

Mitteilungsblatt

des Schweizerischen Kirchengesangsbundes

www.kirchengesangsbund.ch



Nr. 03'24

September 2024

enchanté – gemeinsam singen in der kirche

Liebe Chorsängerin,
lieber Chorsänger

Sicher gehört das gemeinsame Singen in der Kirche zum Schönsten, was die Kirche zu bieten hat – und sicher sehen das die meisten von Ihnen auch so, sonst wären Sie kaum Mitglied in einem Kirchenchor. Statt ein neues Gesangbuch, das in die Jahre gekommen ist, zu planen, hat sich deshalb die Liturgie- und Gesangbuchkonferenz LGBK, die Konferenz der deutsch-schweizerischen reformierten Kirchen für die Förderung und Entwicklung von Liturgie, Kirchenmusik und Gemeindegesang (siehe Mitteilungsblatt Mai 2024), auf den Weg gemacht, unter dem Motto **«enchanté – gemeinsam singen in der kirche»** die vorhandenen Ressourcen in die Förderung des Singens in der Kirche zu investieren. Auf vielfältige Art und Weise soll dies geschehen. Davon lesen Sie am Ende dieser Ausgabe unter dem Stichwort «Blick über den Tellerrand».

Ausserdem finden Sie in dieser Ausgabe den zweiten Teil unserer Serie zum Kirchenjahr von Ralph Kunz zum Thema **«Advent und Weihnachten»**, einen Beitrag zum Thema **«die reife Stimme pflegen»**, der ganz praktisch und allgemeinverständlich Hinweise zur Pflege der alternden Stimme gibt. Aus dem **Vorstand** ist über einen **Neuzugang** zu berichten und über die Lancierung der Neuauflage des **Jugendsinglager** Jusila.

Neben dem Hinweis auf den Gesangsprozess «enchanté» findet sich in der Rubrik «Blick über den Tellerrand» ein weiterer Beitrag zum **«nationalen Gesundheitstag Musik»**.

In der **Notenbeilage** zu dieser Ausgabe finden sich zwei Chorsätze, die gut zur Advents- und Weihnachtszeit passen: «Wir träumen von dem gelobten Land» von Rolf Schweizer und «Nachdem dein Stern in Bethlehem erschienen» (RG 427) von Georg Schmidt, Lieder, die in der gleichen Zeit entstanden sind (1975 bzw. 1981) und die die Weihnachtsbotschaft

musikalisch und textlich gelungen und berührend in die heutige Zeit übertragen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und viel Freude beim gemeinsamen Singen.

*Dietrich Jäger-Metzger,
Leiter Publikationen*

mit Notenbeilage



In dieser Ausgabe

Serie «Das Kirchenjahr» – Teil 2, Advent und Weihnachten, Ralph Kunz	2
Thema: Die reife Stimme pflegen, Marianne Wälchli	4
Impressum	5
Aus dem Verband: neues Vorstandsmitglied	6
Aus dem Verband: Neuauflage Jugendsinglager	6
Blick über den Tellerrand: enchanté – gemeinsam singen in der kirche, Andreas Hausammann	7
Blick über den Tellerrand: nationaler Gesundheitstag Musik	8

Teil 2: Advent und Weihnachten

Prof. Dr. Ralph Kunz, Universität Zürich



Die säkulare Gesellschaft hält die Kirche für rückständig. Was für ein kolossaler Irrtum, denn eigentlich ist die Kirche der Zeit voraus!

Am ersten Adventssonntag, rund fünf Wochen vor dem 1. Januar, beginnt das neue Kirchenjahr. Es ist eine kirchenmusikalisch intensive Zeit. Kantaten- und Gospelchöre proben für adventliche und weihnächtliche Konzerte. Chormusik gibt es zuhauf, Psalter und Harfen wachen auf, wenn die Tage kürzer werden. Es erwarten uns die alten Klassiker von Bach, Schütz und Praetorius. Vieles wird Jahr für Jahr wiederholt, viele Lieder aus dem Gesangbuch können nur jetzt gesungen werden. Davon lebt die Tradition im Weihnachtsfestkreis.

In den Bildern und Motiven der Geschichte, die von der Schwangerschaft der Maria und der Geburt des Heilands erzählen, aber auch in der Vorgeschichte und in prophetischen Visionen, wird die Sehnsucht der Menschen nach Frieden genährt. Im Kleid bekannter Melodien, Harmonien und in Klängen, die beheimaten, zeigt sich etwa Helles, dass das Sonnenjahr überstrahlt, ein Licht von oben, das dem Volk, das im Dunkeln wandert, den Weg weist.

Und dann, im Übergang vom neuen Kirchen- zum neuen Sonnenjahr, erlauschen die Menschen «jenen vollen Klang der Welt, die sich unsichtbar um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang» (Dietrich Bonhoeffer, RG 550/353). Nie ist der Chor den Engeln näher als in diesen Tagen.

Im Weihnachtsgruss an seine Verlobte Maria von Wedemeyer schrieb Dietrich am 19. Dezember 1944: «Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat. Wenn es im alten Kinderlied von den Engeln heißt: »zweie, die mich decken, zweie, die mich wecken«, so ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder.»¹ Das Gedicht von den wunderbaren Mächten

passt natürlich immer. Aber sein ursprünglicher Sitz im Leben lädt zu einem Einsatz am Heiligabend oder in der Silvesternacht ein.

Adventliche und gute weihnächtliche Gesänge folgen der Spur der Engel, Hirten und fremden Besucher. Krippenspiel und Weihnachtsmusicals sind die Gelegenheit für Kinderchöre. Klassiker sind «D' Zäller Wiehnacht» von Paul Burkhardt oder Andrew Bonds «Zimetstern hani gern».

Es gibt viele Anknüpfungspunkte im reichen Bildmaterial, die sich gesanglich weiter vertiefen und begleiten lassen. Die Geschichte von den drei Magiern, Sterndeutern oder Königen (Mt 2, 1-12), die aus der Fremde kommen, liefert ein feines Motiv, sich

mit Weihnachtsmusik aus anderen Kulturen zu beschäftigen. Einen eigenen Charme besitzen englische Christmas Charols, wunderschön interpretiert in Arvo Pärts «Lullaby», das einen Text von John Rutter aufnimmt: «Clear in the darkness a light shines in Bethlehem / Angels are singing, their sound fills the air / wiseman have journeyed, to greet their Messiah / but only a mother and baby lie there.» Das Wiegenlied ehrt das Kind und grüsst die Mutter und hat, wie viele Lieder im Weihnachtsfestkreis, einen mariologischen Bezug. Das legt sich nahe. Letztlich geht es um das Geheimnis der Empfängnis, Schwangerschaft und der Geburt und so gesehen um die Bedeutung eines Anfangs, der hinter uns liegt. Die Adventszeit ist eine Zeitreise und die Musik der Treibstoff für das «Back to the Future».

Die Adventszeit ist eine Zeitreise und die Musik der Treibstoff für das «Back to the Future».

In der Tradition des Kirchenjahrs sind die Wochen vor der Niederkunft eine Zeit der hoffnungsvollen Rückbesinnung. Es geht vorwärts zum Anfang. Die Adventssonntage zählen und akzentuieren das «In-Erwartung-Sein» der «schwangeren» Gemeinde. Ob unserem Kirchenvolk der besondere Charakter dieser Zeit noch bewusst ist? Wer erinnert die Gemeinde daran?

Man könnte es auch einen Auftrag an die Kirchenmusik nennen, sanft daran zu erinnern und auch die Erwachsenen «weihnächtlich» zu fragen: Was soll das bedeuten? Es ist die vornehme Aufgabe des Gesangs, die eigene, fortwährende Bedürftigkeit

¹ Brautbriefe Zelle 92: Dietrich Bonhoeffer, Maria von Wedemeyer 1943–1945, hgg.

v. Ruth-Alice von Bismarck und Ulrich Kabitz, München 2005, 208

nach Erlösung zu Gehör zu bringen. Ein besonders schönes Geschenk der Tradition sind die O-Antiphone². Es sind liturgische Rufe, die am Ende des ersten Jahrtausends entstanden sind und die die Hoffnung auf Erlösung treffend ins Wort heben. Die jeweils mit «O» eingeleiteten Anrufungen, die in einen flehenden Komm-Ruf münden, nehmen den Glauben Israels auf und beziehen ihn auf Jesus Christus. Inhaltlich leitend sind die prophetischen Texte und Bilder der alttestamentlichen Messias Hoffnung. Sie bilden das spirituelle Gerüst des Advents. Indem wir sie meditieren und mitsingen, stimmen wir in den Chor der Rufenden ein und geben den Leidenden und Unterdrückten dieser Welt stellvertretend eine Stimme vor Gott.

Das Drängende und Sehnsuchtsvolle der messianischen Hoffnung kommt im Text des Propheten Jesaja zum Ausdruck: «Tauet, Himmel, von oben, und die Wolken sollen den Gerechten herabregnen» (Jes 45,8). Der sogenannte Rorate-Vers kommt in der katholisch-adventlichen Liturgie mehrfach vor. Beliebt sind die Eucharistiefiern unter diesem Namen, die im Advent frühmorgens vor Sonnenaufgang oder am Abend gefeiert werden.



Franz Liszt (Christus-Oratorium), aber auch Heinrich Schütz nehmen das Jesaja-Motiv auf. Das bekannte Adventslied «O Heiland, reiss die Himmel auf» (RG 361) verbindet O-Antiphon und Jesaja-Motiv. Es ist auch ein eindrückliches Zeugnis der christlichen Humanität. Der deutsche Jesuit Friedrich Spee, Autor der Strophen, verfasste 1631 die erste katholische Schrift, die Einwände gegen Hexenverfolgung und Folter erhob. Die letzte Strophe erinnert an die Angst und

grösste Not der dunklen Zeit: «Vor Augen steht der ewig Tod.»

Der Weihnachtsfestkreis samt seinem versetzten Anfang im alten Jahr bildet eine spannungsvolle Einheit regressiver und progressiver Motive. Sie verbindet der Ruf, sich der Realität der Welt zu stellen, Trauer zuzulassen und Hoffnung zu schöpfen mit der Ein-

Es fällt uns manchmal schwer, darüber zu reden. Gut, können wir davon singen.

ladung, sich dem Kind zu öffnen. Es fällt uns manchmal schwer, darüber zu reden. Gut, können wir davon singen.

² vgl. Daniel Hörnemann, Das große Staunen: Mit den O-Antiphonen zum Höhepunkt der Adventszeit, Münster 2009.

Thema: Die reife Stimme pflegen

Marianne Wälchli, freischaffende Gesangspädagogin, Sängerin und Chorstimmbildnerin



Welche Auswirkungen hat das Altern auf die Sing- und Sprechstimme, und was können wir tun, damit Stimmen gesund bleiben und damit das Singen bis ins hohe Alter möglich bleibt und Spass macht?

Die gute Nachricht vorweg: Alter allein ist kein Grund, nicht mehr singen zu können! Allerdings benötigen ältere Stimmen mehr Aufmerksamkeit, Pflege und Training: die Arbeit an Haltung und Atmung ist dabei auch für die Gesundheit ganz allgemein förderlich.

Was verändert sich im Stimmapparat, wenn der Mensch altert?

Der Kehlkopf besteht aus Knorpeln, Muskeln und Bindegewebe, und er ist komplett mit einer Schleimhaut ausgekleidet.

Das Knorpelgewebe verknöchert mit zunehmendem Alter. Das führt dazu, dass die Elastizität im Kehlkopf verloren geht, dass Stimmbänder nicht mehr so schnell gespannt und entspannt werden können und dass die Kehlbarkeit abnimmt. Hormonell bedingt werden zudem ältere Frauenstimmen tiefer und Männerstimmen höher.

Ohne Training schwindet die Muskelmasse im Alter schnell. Das gilt auch für die Kehlkopfmuskulatur: Ein schwächerer Stimmbandmuskel führt zu einer schwächeren Stimme und die Schwächung

der äusseren Kehlkopfmuskulatur bewirkt, dass sich der Kehlkopf absenkt, wodurch später sogar Schluckbeschwerden entstehen können. Die Schleimhaut schliesslich wird im Alter trockener und dünner, was die Betroffenen oft zum Räuspern verleitet und Stimmen belegt klingen lässt.

Reflux oder stiller Reflux, die im Alter häufiger auftreten, können eine Art «ständige leichte Kehlkopfentzündung» auslösen. Im Alter notwendige Medikamente trocknen manchmal die Schleimhaut zusätzlich aus, und eine schwächere Atemmuskulatur und eine altersbedingt schlechtere Haltung sind fürs Singen nicht optimal – soweit die unangenehmen Fakten.

Wie können wir unsere Stimme also pflegen und trainieren?

Ich erlebe bei älteren Schülerinnen und Schülern immer wieder, dass durch eine angepasste Stimmbildung die Stimmen wieder kräftig werden und dass sie wieder glänzen. Das hohe C zurückzuerobieren, ist zugegebenermassen nicht immer möglich, aber vorher vermeintlich unerreichbar «hohe Töne» sind plötzlich wieder da.

Das Ziel in der Stimmbildung für ältere Menschen ist es, möglichst viele fürs Singen wichtige Muskeln wieder aufzubauen und möglichst viel Elastizität wiederzugewinnen.

Das Ziel in der Stimmbildung für ältere Menschen ist es, möglichst viele fürs Singen wichtige Muskeln wieder aufzubauen und möglichst viel Elastizität wiederzugewinnen. Wie die Stimme klingt und wie leicht sich das Singen anfühlt, sind beim Training wichtige Wegweiser. Ich arbeite deshalb immer «mit Ton» und halte nichts vom reinen «Einturnen» zu Beginn der Stimmbildung oder von

beliebten gesprochenen Staccato-Übungen wie «p-t-k-p-t-k» oder «sch-f-sch-f». Wenn die Elastizität fehlt, kann der Körper mit solchen plötzlichen Impulsen nicht umgehen. Sinnvoller ist es, auf einem Ton, einem Dreiklang oder auch einer Sirene z.B. ein «www» erklingen zu lassen. Dabei liegen die Schneidezähne dicht, aber ohne zu beissen, auf der Unterlippe, und wir lassen die Luft durch die so entstehende Spalte regelmässig ausströmen. Dabei versuchen wir die Zwischenrippenmuskulatur pulsierend elastisch zu dehnen, so dass wir quasi kleine Böen erzeugen und der Klangstrom dadurch weiche Akzente erhält. Dazu können wir die Arme auf Brusthöhe anwinkeln und von den Ellenbogen geführt parallel zum Boden mit den Akzenten nach aussen bewegen. Oder wir platzieren die Hände (Handflächen nach vorne) rechts und links neben den Ohren, wir greifen dort imaginäre Schlaufen, die wir mit den Akzenten nach hinten ziehen. Im nächsten Schritt versuchen wir, jeweils gleichzeitig mit den Impulsen das Steissbein nach unten zu ziehen (wie ein Absitzen auf einen Barhocker).

Damit haben wir bereits erfolgreich am Atem und an der Haltung gearbeitet.

Im nächsten Schritt singen wir den Vokal «u», eventuell auch in Kombination mit «w», damit der

Atemfluss Impulse erhält - z.B. in einer absteigenden Linie als Do-So, So-Mi, Mi-Do, Do auf «wu-u, wu-u». Falls das «u» sich schwierig anfühlt, kann man sich vorstellen, dass man durch einen Strohhalm Luft einsaugt, bis man den Luftstrahl an der Rachenwand spürt; dann platziert man das «u» in den entstehenden Raum.

Ein gutes Training beinhaltet eine Übung zum sogenannten «Vokalgleich», z.B. eine Tonleiter bis zur None und zurück auf «ieaouieaou...»), wobei sich der Kiefer kaum bewegt, man absolut legato singt und die Vokalwechsel nur ganz leicht mit der Zunge und wenig Lippenrundung geformt werden. Um die Zunge zu trainieren, kann man z.B. versuchen

Das Wichtigste überhaupt ist es, schon beim Einsingen und Üben nicht nur Töne zu produzieren.

Das Wichtigste überhaupt ist es, schon beim Einsingen und Üben nicht nur Töne zu produzieren. Für mich heisst singen, den Atem in Musik zu verwandeln. Gerade ältere Menschen haben viel Lebenserfahrung und haben des-

jubilierend. Wenn man mit Ausdruck singt, formt man automatisch musi-

kalische Linien.

Abschliessend ein Wunsch an Chorleiterinnen und Chorleiter

Der Altersdurchschnitt in den meisten Chören ist eher hoch. Es ist deshalb wichtig, auf ein Konzert hin langsam und stetig zu trainieren und genügend grosse Ruhepausen einzuplanen. Planen Sie die Einzelproben und Probenwochenenden so, dass der Chor das Programm drei bis vier Wochen vor dem Konzert «kann» und Sie in der verbleibenden Zeit nur noch am musikalischen Ausdruck und der Klangqualität arbeiten können. In der Konzertwoche, wenn es viele Proben gibt, ist ein sorgfältiges Einsingen und Aufwärmen unerlässlich. Weil der Chor das Programm schon kann, sind keine überlangen Proben notwendig. Dadurch singen sich die Sängerinnen und Sänger nicht heiser, und sie müssen dann auch nicht auf die Stimmen drücken. Der Chor klingt besser, und alle sind glücklicher.



Singen im Alter – das geht und macht erst noch Spass!

eine Melodie in Triolen mit dem Text «nileni – lenile») zu unterlegen.

Natürlich gibt es eine Fülle von weiteren Übungen für jedes technische Singproblem, aber das würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen.

halb auch viel zu sagen. Nützen Sie das beim Singen: Statt im Piano vor Angst, zu laut zu sein, den Hals zu verengen, flüstern Sie jemandem in der Ferne ein Geheimnis zu, statt zu drücken im Forte, singen Sie wütend oder

Impressum

Mitteilungsblatt des Schweizerischen Kirchengesangsbundes, Ausgabe 3, September 2024

Herausgeber: Schweizerischer Kirchengesangsbund SKGB, www.kirchengesangsbund.ch

Kontakt: Redaktion/Inserate/Verlag: Dietrich Jäger-Metzger, Im Mühlegarten 2, 4107 Ettlingen, 061 721 72 29, verlag@kirchengesangsbund.ch / Geschäftsstelle: Markus J. Frey, Eptingerstr. 27, 4052 Basel, 061 319 95 20, geschaeftsstelle@kirchengesangsbund.ch

Mitarbeitende dieser Ausgabe: Dietrich Jäger-Metzger, Prof. Dr. Ralph Kunz, Marianne Wälchli, Andreas Hausammann

Fotos/Abbildungen: S. 1: Dietrich Jäger-Metzger; S. 2: Ralph Kunz; S. 3: Melani Marfeld; S. 4: Marianne Wälchli; S. 5 und 7: pixabay, Gratisfotos; S. 6: Ewald Lucas, Dietrich Jäger; S. 7: Andreas Hausammann; S. 8: Swissmedmusica

Layout: Dietrich Jäger-Metzger

Druck (Recycling-Papier): Meier Druck AG, 5405 Baden-Dättwil;

Auflage: 2'250

Erscheinungsweise: 3x im Jahr: Januar, Mai, September; online auf der SKGB-Webseite

Redaktionsschluss: jeweils Anfang des Vormonats; **nächste Ausgabe:** Januar 2024

Aktuelles aus dem Verband

Die nächsten Veranstaltungen

(siehe auch unter www.kirchengesangsbund.ch → Aktuelles)

Herbstsingwoche mit Markus J. Frey: So, 6. bis Sa, 12. Oktober 2024, Emmetten

Vorstand erweitert sich



Vorbehaltlich der Wahl durch die Mitgliederversammlung konnte neu Ewald Lucas für die Mitarbeit im Vorstand des SKGB gewonnen werden.

Ewald Lucas ist Chorleiter aus Herzogenbuchsee, unter anderem leitet er den Kirchenchor Sumiswald, den Cantate Chor Muri-Gümligen, sowie den BernChor21 und den Chor der Gartenoper

Langenthal. Er ist Mitglied im Vorstand des Schweizerischen Berufsdirigentenverbands SBDV.

Der bisherige Vorstand freut sich auf die Bereicherung und Diversifizierung seiner Mitglieder.

Ewald Lucas konnte bereits an zwei Online-Sitzungen teilnehmen. Noch immer ist die Möglichkeit der Online-Sitzungen für den SKGB-Vorstand eine gute Möglichkeit, um Reisezeiten und -kosten zu sparen. So trifft er sich durchschnittlich zu jeder zweiten Sitzung «nur auf dem Bildschirm» (von links oben

nach rechts unten: Präsidentin Iris Klöti, Geschäftsstellenleiter Markus J. Frey, Aktuar Dietrich Jäger, Albert Spescha, Bettina Fierz, Ewald Lucas.



Neuaufgabe Jugendsinglager Jusila 2025?



Jusila, Schlusskonzert 2017, Interlaken

Schon länger ist es dem Vorstand ein Anliegen, das früher so beliebte und gut besuchte Jugendsinglager wieder aufleben zu lassen, nachdem es seit 2020, vor allem wegen der Corona-Pande-

mie, nicht mehr stattgefunden hat. In früheren Jahren bedeutete das Jusila ein fröhliches Treffen von Kindern und Jugendlichen, die in verschiedenen stufengemässen Gruppen zusammen sangen, musizierten, Freizeitaktivitäten nachgingen und am Ende des Lagers in einem grossen gemeinsamen Schlusskonzert ihre Eltern, Geschwister und weitere Zuhörer begeisterten.

Nun ist der Vorstand auf der Suche nach einer neuen Leitung für eine Neuaufgabe des Jusila,

das in der Form auch von der neuen Leitung abhängen wird. Es muss nicht alles gleichbleiben, aber Bewährtes kann auch wieder aufgenommen werden.

Als sinnvoll erachtet es der Vorstand, eine Leitung zu finden, die selbst schon einen Kinderchor leitet, der einen Grundstock an Teilnehmenden stellen könnte. Wenn es in Ihrer Gemeinde einen Kinderchor mit einer Leitung gibt, die dafür in Frage kommt, freut sich der Vorstand über eine Meldung an die Geschäftsstelle.

enchanté – gemeinsam singen in der kirche Gesangsprozess in der reformierten Kirche

Andreas Hausammann, Kirchenmusiker, Projektleitung enchanté



Die Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK) der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz ist im Auftrag der Mitgliedkirchen unterwegs für die Förderung und Entwicklung von Liturgie, Kirchenmusik und Gemeindegesang. Vor mehr als 25 Jahren hat sie das Reformierte Gesangbuch der deutschsprachigen Schweiz herausgegeben. Nun hat sie mit **enchanté** ein grosses Projekt zur Förderung insbesondere des Gemeindegesangs lanciert.

**enchanté –
gemeinsam singen in der kirche**



Im November 2021 entschieden sich die Verantwortlichen der LGBK anlässlich einer Retraite in Zürich dazu, statt eines neuen

Gesangbuchs die vorhandenen Ressourcen in die Förderung des Singens in der Kirche zu investieren. Es ist ein offenes Geheimnis, dass es um den Gemeindegesang vielerorts nicht zum Besten steht, und die Restriktionen in der Pandemie-Zeit hatten dieses Problem zusätzlich akzentuiert. Eine Steuergruppe erstellte daraufhin ein Konzept, welches an der Abgeordnetenversammlung der LGBK im Juni 2023 bewilligt wurde.

Somit wurde der Weg frei zur Besetzung einer Projektleitungsstelle mit einem Pensum von 50% ab Januar 2024. Der Vorstand berief dafür den Kirchenmusiker Andreas Hausammann.

Wir freuen uns, unseren reichen Schatz an Liedern neu zum Klingen zu bringen, das Repertoire in den Gottesdiensten und weiteren Anlässen der Gemeinden singend zu erweitern und so als wesentlichen Faktor der Kirchenentwicklung zu fördern. Der Prozess trägt den Namen «enchanté - gemeinsam singen in der kirche». Die Abgeordneten genehmigten mit ihrer Zustimmung die erste Phase von «enchanté» mit einem Budget von knapp CHF 830'000, und sagten damit Ja zu den darin formulierten Wirkungs- und Leistungszielen:

Haltung und Bildung: Insgesamt soll auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens das Bewusstsein gefördert werden, wie wichtig der Gemeindegesang als gemeinschaftliches und spirituelles Element ist – von den Behörden über Angestellte und freiwillige Musiker:innen und weitere Mitarbeitende bis zu den Gemeindegliedern. Ein Fokus liegt dabei auf der Aus- und Weiterbildung der Kirchenmusiker:innen. Hier wird ein

Paradigmenwechsel angestrebt: Es geht nicht mehr ausschliesslich um die Fähigkeit, Musik professionell zu betreiben, sondern auch um die Kompetenz, Gemeindeglieder zum Singen und Musizieren zu animieren und so Mitverantwortung für die Gemeindeentwicklung zu übernehmen.

Singanimation und Singtage: Mit einer breiten Palette von Angeboten für Gemeinden, Kantonalkirchen, Chöre, Singgruppen etc. soll das gemeinsame Singen unter kompetenter, einladender Leitung praktisch gefördert werden.

Kommunikation: Der Gesangsprozess soll medial präsent und greifbar sein und sich – versehen mit einer einprägsamen Marke – zu einem «household name» in der evangelisch-reformierten Deutschschweiz entwickeln. Als zentrales Werkzeug dazu wird eine neue Website für **enchanté** dienen, die aktuell entwickelt und seit Anfang September online ist: www.enchanté-ref.ch.



Repertoire: Im Zug der Umsetzung der ersten beiden Handlungsfelder soll ein stilistisch breites Repertoire an qualitativ hochstehenden Gemeindeliedern gepflegt und erweitert werden, das gegebenenfalls als Basis für eine Folgepublikation zum Reformierten Gesangbuch dienen kann.

Ökumenische Zusammenarbeit in einer zukünftigen digitalen Servicestruktur

Die katholische Kirche hat ihrerseits den gross angelegten Prozess «Jubilate – Singen und Beten in der katholischen Kirche» gestartet, der neben einer digitalen Plattform und der Förderung des Singens ein Kernliederbuch mit verschiedenen Beigaben enthalten wird. In der Arbeitsgruppe, die sich mit einer digitalen Plattform und einer Servicestruktur beschäftigt, sind wir gut eingebunden und über die Landesgrenzen hinaus mit der Evangelischen Kirche Deutschland EKD im Kontakt.

Aus Sicht des Vorstandes der LGBK ist im digitalen Bereich aufgrund der beschränkten Ressourcen und hohen Kosten unbedingt eine gemeinsame Lösung im gesamten deutschsprachigen Raum und über die Konfessionsgrenzen hinaus anzustreben.

Nationaler Singsonntag am 1. Advent

Als erste grosse Aktion lanciert *enchanté* in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche Schweiz EKS und der Plattform des *Spécialistes de Liturgie et Musique* aus der Welschschweiz den ersten Nationalen Singsonntag am 1. Advent, der dieses Jahr auf den 1. Dezember fällt.

In den Gottesdiensten landauf, landab soll am 1. Advent das uralte Adventslied «Veni, veni Emanuel» in ganz verschiedenen Sätzen und Sprachen erklingen – gesungen von Gemeinden, Ansinggruppen, Kirchenchören, Ad-hoc- und Gospelchören, Bands, Hauskreisen, Behördenmitgliedern etc. Als Anschub dazu, entsprechende Singgottesdienste auf die Beine zu stellen, hat die Projektgruppe das Lied auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch in insgesamt sechs Textvarianten bereitgestellt (Rumantsch

ist in Arbeit), und zwar in sechs verschiedenen Sätzen von gregorianisch über «klassisch» bis poppig-gospelig, und diese mit Orgelsätzen und Demo-Aufnahmen zum Kennenlernen ergänzt – wir wünschen frohes Stöbern und Singen!

Alle bisher entstandenen Materialien zum Nationalen Singsonntag stehen auf www.enchanté-ref.ch zum Herunterladen zur Verfügung – inkl. eines Textes von Thomas Muggli zur Einordnung des Begriffs «Israël», wie er im diesjährigen Singsonntag-Lied verwendet wird. Im gleichen Ordner finden sich auch Flyer in Deutsch, Französisch, Italienisch und Rumantsch, die sich bestens eignen, in alle Richtungen verteilt zu werden – vielen Dank fürs Interesse und alle Unterstützung!

(Dieser Text basiert auf einem Beitrag von Pia Baier für das Mitteilungsblatt der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Hymnologie IAH vom Mai 2024.)

Nationaler Gesundheitstag Musik



Mit dem «Gesundheitstag Musik» organisiert Swissmedmusica am 9. November 2024 im Neubad Lu-

zern in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Interpretenstiftung und Swissperform einen Informationstag für Musikerinnen und Musiker zum Thema «gesundes Musizieren». Partner sind die Basisverbände der Musikbranche Sonart, SMPV und SMV.

Der Tag steht unter dem Motto «Prevention and Musical Excellence» und bietet eine Fülle an Informationen zu den Themen Gesundheit und Prävention für Profis und Laien. Kennengelernt werden können Angebote und Strategien, dank denen aktives

Musizieren nicht zu gesundheitlichen Problemen führt und die Freude und das innere Feuer über den ganzen Lebenszyklus erhalten bleiben.

Referate international führender Spezialisten aus den Bereichen Musikermedizin, Sportmedizin und Präventionsangebote in der Musikpädagogik werden ergänzt durch eine Tischmesse, an der Therapeutinnen und Therapeuten Angebote zur Körperarbeit für Musiker:innen vorstellen, unter anderem aus den Bereichen Physiotherapie, Feldenkrais, Alexandertechnik etc. Präsentiert werden aber auch Unterstützungsmassnahmen (Spezialgurte, Stützen etc.) für das Instrumentalspiel. In Workshops können praktische Einblicke in die Körperarbeit mit Musik-Physiotherapie und die

Feldenkrais-Methode gewonnen werden.

Swissmedmusica hat mit Blick auf diese Themen viel Erfahrung. Die Gesellschaft organisiert in der Schweiz seit 20 Jahren Fachsymposien zur Musikermedizin und möchte den Fokus nun verstärkt auf Themen der Prävention und Übetchniken legen, die physiologische und psychologische Beeinträchtigungen durch das Musizieren vermeiden helfen.

SKGB-Mitglieder profitieren von einem reduzierten Eintrittspreis (30 statt 90 Franken).

(Pressemitteilung von Swissmedmusica)

Detailprogramm: swissmedmusica.ch/gesundheits-tag